

1. Es sollen nach Artikel 361 oder 362 und als in fremden Sprachen gedruckte Publikationen alle Verzeichnisse und die Kataloge aller Art, selbst solche für Mode, verzollt werden, die broschiert und mit Illustrationen versehen sind, sobald diese Illustrationen auch mit einem Text versehen sind, aus dem ersichtlich wird, daß sie bestimmt sind, die Art und Weise der Waren zu zeigen, die vom Hause geliefert werden können, das das in Frage stehende Verzeichnis oder den Katalog herausgibt. Die Adreßbücher und die Kataloge von Buchhandlungen u. u. sind gleichfalls als Publikationen zu betrachten.

2. Es sollen je nach Art des Drucks — nach Artikel 364b oder 364c — alle Bilder in losen Blättern verzollt werden, die je eine Figur oder die Produkte der Fabriken des Auslands entweder einfach oder mit dem gedruckten Namen des Fabrikanten oder seines Repräsentanten im Land darstellen. Wenn derartige Bilder in Albums gesammelt sind, so sollen sie stets nach Artikel 364c verzollt werden, welches immer die Art ihres Drucks sein mag.

3. Ebenso sollen nach Artikel 364c auch die sogenannten Modejournale verzollt werden, die aus losen Blättern bestehen und in Einbanddecken gesammelt sind, selbst wenn diese Decken auch von einigen Blättern Text begleitet sind. Da derartige Journale oft auch eine Schnittmusterform enthalten, die ausdrücklich vom Artikel 354 vorgesehen wird, so wird diese Form zusammen mit den in der Einbanddecke enthaltenen Bildern abgewogen werden.

4. Die Modelle für Schneider in losen Blättern sowie alle andern Modelle, außer den im Artikel 363 angegebene, sollen nach Artikel 354 verzollt werden.

5. Die Bilder, die Ansichten aus verschiedenen Ländern darstellen, sollen nach Artikel 364b oder c, je nach ihrer Art, und wenn sie broschiert oder in Albums enthalten sind, stets nach Artikel 364c verzollt werden, welches immer ihre Art des Drucks ist. Lesebücher mit Illustrationen müssen als Bücher betrachtet werden.

6. Bilder in speziellen Größen für illustrierte Postkarten, selbst wenn sie in großen Bogen, das heißt viele auf einem Bogen gedruckt erscheinen, aus dem aber ersichtlich ist, daß sie dazu bestimmt sind, durch einfaches Zerschneiden zu Postkarten umgewandelt zu werden, sind nach Artikel 354 zu verzollen, ob sie nun die Worte »Postkarte« oder andre Worte aufgedruckt haben oder nicht.

(»Österr.-ungar. Konsular-Korrespondenz.«)

Die Enschedés. — Unter dieser Überschrift wird dem Wiener Blatt »Die Zeit« aus Haarlem vom 27. Juni 1903 das folgende geschrieben:

»r.— Unsere Stadt, die bekanntlich Mainz den Ruhm streitig macht, die erste Buchdruckerei besessen zu haben und in ihrem Bürger Laurenz Janszoon mit dem Beinamen Coster, dem sie vor der »großen Kirche« ein Denkmal gesetzt hat, einen Vorgänger Gutenbergs erblickt, feierte vorigen Sonntag das 200jährige Bestehen der Druckerei und Verlagsbuchhandlung Johannes Enschedé en Zonen. Am 21. Juni 1703 wurde Jzaak Enschedé als »broeder drucker« in die Gilde der Buchdrucker und Buchhändler in Haarlem aufgenommen und gründete das Haus, das heute vielfach vergrößert und ausgestaltet von seinem fünften Nachkommen Johann Enschedé, dem Enkel seines Urenkels, geleitet wird. Die Enschedés haben gewissermaßen den Ruf der Elzeviere fortgesetzt und insbesondere auf dem Gebiet der Schriftgießerei Hervorragendes geleistet. Sie haben zahlreiche Prachtwerke gedruckt und 1828 die erste Schnellpresse in Holland aufgestellt. Ihre Familie gehört heute nicht nur zu den begütertesten, sondern auch zu den angesehensten unserer Stadt, und vielen ihrer Mitglieder gebührt ein ehrenvoller Platz in der Geschichte Haarlems. Die Enschedés waren eben nicht nur gewöhnliche Gewerbetreibende, sondern Buchdrucker vom alten Schlag, ganz erfüllt von der hohen Bedeutung ihrer Kunst. Sie waren auch Gelehrte und Mäcene, haben selbst zahlreiche Werke verfaßt und namhafte Sammlungen angelegt. Lange Jahre fungierte die Firma als Staatsdruckerei und stellte als solche nicht nur alle offiziellen Druckschriften, sondern auch die Bank- und Staatsnoten und die Briefmarken her.

»Seit 1737 gibt die Firma Enschedé den damals von ihr käuflich erworbenen, schon 1656 gegründeten »Haarlemschen Courant« heraus, der heute zu den wichtigsten Zeitungen des Landes und zu den ältesten Europas zählt.

»Ungemein reich an wichtigen, zum Teil historischen Dokumenten ist das Archiv des Hauses, das die Grundlage für den Vortrag bildete, den Johannes Enschedé letzten Freitag im hiesigen Theater hielt, und der in Form einer Festschrift veröffentlicht wurde. Hier wird die Geschichte des Hauses gegeben, das allmähliche Wachsen des Unternehmens geschildert, aber auch der schweren Zeiten gedacht, die es zu erdulden hatte. Zu diesen gehören in erster Reihe die Jahre der französischen Herrschaft, infolge deren der Haarlemsche Courant zu einem bloßen Anzeigenblatt herabsank und vom 3. Dezember 1811 bis

16. November 1813 als »Affiches, annonces, et avis divers de Harlem« erscheinen mußte. Damals hatte auch der Chef der Firma den Schwur leisten müssen, »kein Werk zu verkaufen, zu verlegen oder zu verteilen, das den Pflichten der Untertanen gegen den Souverän und das Staatsinteresse entgegenstehe«.

»Erwähnenswert ist auch der patriarchalische Geist des Hauses, der am besten daraus hervorgeht, daß nicht nur stets der erstgeborene Sohn dem Vater in der Leitung folgte, sondern daß auch in mehreren Beamtenstellen der Sohn dem Vater folgte. So waren beispielsweise drei Rovers während der Jahre 1744 bis 1853 nacheinander erste »Faktoren« in der Druckerei, und alle drei konnten fünfzigjährige Jubiläen ihrer Betätigung im Geschäfte feiern.

»Anlässlich der Jubelfeier hat die Firma eine Ausstellung veranstaltet, die mehr als sechshundert Objekte zählt und die interessantesten Druckwerke und Dokumente des Hauses enthält.«

Verein der österreichisch-ungarischen Buchhändler. —

Der Vorstand erließ folgende Bekanntmachung:

»Da der Vorstand selbst keine Anträge für eine Hauptversammlung zu stellen hat und daher keinen Grund sieht, die Herren Kollegen nach Wien zu bemühen, hat er in seiner heutigen Sitzung beschlossen, von der Einberufung der Hauptversammlung in diesem Jahr abzusehen, falls nicht Anträge von besonderer Wichtigkeit aus dem Kreise der Vereinsmitglieder gestellt werden sollten.

»Unter Berufung auf das Protokoll der heutigen Sitzung stellen wir daher das Ansuchen, falls Mitglieder sehr wichtige Anträge für eine Hauptversammlung hätten, uns dieselben umgehend bekannt zu geben, da sonst eine Hauptversammlung unterbleiben würde.

»Wien, am 26. Juni 1903.

»Der Vorstand

des Vereins der österreichisch-ungarischen Buchhändler:
 Wilhelm Müller, Albert Köhler, Adolf Robitschek
 Vorsitzender. Schriftführer. Kassier.»

Das Viktor Hugo-Museum in Paris. — Über das soeben eröffnete Viktor Hugo-Museum wird der Nationalzeitung (Berlin) vom 30. Juni aus Paris folgendes geschrieben: Das Haus, das heute durch einen feierlichen Akt als Musée Viktor Hugo in die Reihe der Museen der Stadt Paris eingestellt wurde, liegt im alten Marais-Viertel an der Place des Vosges, der einstigen Place Royale, die von Gebäuden aus der Zeit Ludwigs XIII. umschlossen wird. Der Dichter bewohnte das zweite Stockwerk dieses Hauses während eines Zeitraums von sechzehn Jahren, von 1832—1848, einer Periode emsigen poetischen Schaffens, in der die Bühnenwerke »Marie Tudor«, »Angelo«, »Les Burgraves«, die Gedichtsammlungen »Feuilles d'automne«, »Les Rayons et les ombres« u. a. m. entstanden, die »Comtemplations« und der Roman »Les Misérables« begonnen wurden. Als man sich zur Hundertjahrfeier Viktor Hugos im Februar 1902 rüstete, da nahm auch der Gedanke, eine Erinnerungsstätte an den großen Dichter und Bürger zu gründen, deutlichere Gestalt an. Das Haus an der Place des Vosges wurde erworben, und der alte treue Freund und Verehrer Viktor Hugos, Paul Meurice, widmete sich mit ganzer Seele der Einrichtung des Museums, das die drei Stockwerke füllt. Die Treppentreppe sind mit Illustrationen zu Viktor Hugos Theaterstücken oder Romanen, auch mit Theaterzetteln, die Erstaufführungen ankündigten, tapeziert; aber auch Karikaturen sind hier angebracht. Ein mit rotem Damast ausgeschlagener Saal des ersten Stockwerks enthält die Werke zeitgenössischer Maler oder Bildhauer, die den Dichter selbst oder Episoden aus seinem Leben darstellen, so eine jugendliche Büste von David d'Angers und die des alten Viktor Hugo von Rodin. Ferner sieht man hier des Dichters Totenmaske von Dalon und darauf eingraviert die Worte »à Georges et à Jeanne«, Viktor Hugos Porträt von Bonnat, »Sarah la Baigneuse« von Henner, eine Fantine von Carrière, Roybets Don César de Bazan, »Baudin auf der Barilade« von Jean Paul Laurens, das »Défilé von ganz Paris vor dem Hause in der damaligen Avenue d'Enlau«, jetzt Avenue Victor Hugo, von Raffaelli, vor allem aber die »Premiere von Hernani in der Comédie Française von Desnard, mit Théophile Gautier in leuchtend roter Weste im Mittelpunkt, wie er an der Spitze der »Wilden« den »Mumien« Troz bot. In diesem Saale steht auch der Schreibtisch mit den vier Tintenfassern von A. Dumas Vater, Lamartine, George Sand und Viktor Hugo, deren jedes durch autographischen Namenszug bezeichnet ist. Die Bibliothek umfaßt 4000 Bände und 5000 Stiche, unter denen sich eine Sammlung von Aquarellen und Zeichnungen für die Kostüme der Hugoschen Bühnenwerke befindet. Im zweiten Stock stellt ein kleiner Raum das Sterbezimmer Viktor Hugos dar mit dem Himmelbett, einer Kommode, dem Pult aus Eichenholz, an dem er stehend zu arbeiten pflegte, Stühle und Pappsachen, die ihn im Augenblick seines Todes umgaben. Die